

Zeitschrift: Ferrum : Nachrichten aus der Eisenbibliothek, Stiftung der Georg Fischer AG
Herausgeber: Eisenbibliothek
Band: 71 (1999)
Vorwort: Editorial
Autor: Hartung, Raymund M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser

Wer auch immer den Begriff der «Eisenzeit» für eine längst vergangene Epoche einsetzte, eine Zeit, in der man das Eisen erst kennen lernte, er hat die Bezeichnung viel zu früh weggegeben, einfach so für eine Einlaufphase. Dafür zeugt die Entwicklung der Eisenproduktion der Welt, die zwischen 1400 bis 1500 von 25'000 t/J auf 40'000 t/J stieg. Um 1750 betrug sie zirka 160'000 t/J, um 1900 20 Mio t/J und 1960 zirka 100 Mio t/J. Mit anderen Worten, die wahre Eisenzeit spielt heute. Das Eisen ist erforscht, man kennt seine Eigenschaften, kann es beliebig legieren zu beliebigen Zwecken. Das Eisen ist aus unserem Alltag nicht wegzudenken.

Diese Wichtigkeit des Eisens hat in fast allen Kulturen im Altertum und heute einen nachhaltigen Einfluss auf die Entwicklung der Alltagssprache gehabt. Im Griechischen «σίδηρος» und «χάλυψ» für Eisen und Stahl und im Lateinischen «ferrum» und «acies» standen Wörter zur Verfügung, die generell anwendbar waren. Sie bezeichneten sowohl das Eisen in seiner ursprünglichen Art als auch die Waffe, den Speer, die Pfeilspitze, den eisernen Panzer oder einfach ein «scharfes Gerät».

Nach altorientalischer Philosophie entsprachen Metalle auch gewissen Ländern, oder man stellte sie in Beziehung zu Planeten und Göttern, z.B. Ägypten = Goldland = Sonnenland, Babylon = Silberland = Mondland. Für das Eisen stand der Gott Hermes (Merkur), dem man wie dem Eisen Erfahrung in vielerlei Hinsicht zuschrieb, oder Mars als Kriegsgott.

Wenn das erfolgreichste Buch der Welt ebenso erfolgreich gelesen würde, wären auch die vielen Hinweise auf Erze, Eisen und deren Handel und Handwerk als alltäglich zu bezeichnen. So heisst es z.B. im ersten Buch Moses: «Zilla gebar den Thubal-Kain, den Meister in allerlei Erz- und Eisenwerk». In anderen Erklärungen wird er sogar als der

«Erfinder des Eisens» resp. «Vorfahr aller Schmiede» betitelt. Bei Sirach heisst es: «Das Feuer prüft den Stahl, wenn er in Wasser getaucht ist; so prüft der Wein die Mutwilligen, wenn sie in Streit geraten».

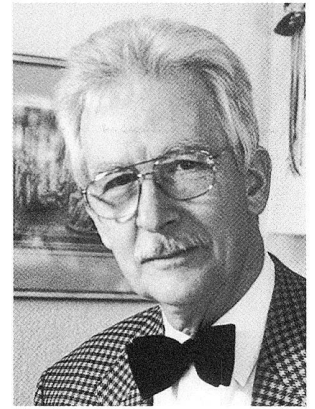
Zweifellos bedient sich die Sprache des Eisen-Begriffes neben der rein technischen Beschreibung besonders in der sprichwörtlichen Redensart. Viele althergebrachte Sprichwörter sind allerdings heute nur nach eingehender Erklärung verständlich. Die Sprache jedoch lebt und kreiert neue Verbindungen.

Wer den Dienst bei der Armee geleistet hat, kennt die «eiserne Ration» und den «eisernen Bestand». Der «Iron Man», ein Sportheld heutiger Tage, hat sich einer «eisernen Disziplin» zu unterwerfen und einen «eisernen Willen» zu haben, um zum Ziel zu kommen.»

Die Deutschen hatten ihren «eisernen Kanzler», die Briten ihre «Iron Lady», die jedoch nicht mit der «eisernen Jungfrau» von früher gleichzusetzen ist. Der alte Schneider wusste, dass es immer besser war, «zwei Eisen im Feuer» zu haben als nur eins. (Heute begründet man mit denselben Worten, warum man bei zwei Airlines gleichzeitig gebucht hat.)

Geschätzte Leserinnen und Leser, hiermit legt Ihnen die Eisenbibliothek das letzte EISEN (Ferrum) in diesem Jahrhundert vor. Ich wünsche Ihnen für die Zukunft eine «eiserne Gesundheit» und recht viel Freude beim Lesen.

R. M. Hartung



Raymund M. Hartung

Georg Fischer Disa
Engineering AG, Schaffhausen;
Vorstandsmitglied der Eisen-
bibliothek

FERRUM –
Nachrichten aus der
Eisenbibliothek,
Stiftung der
Georg Fischer AG,
Schaffhausen/Schweiz

Nr. 71, Mai 1999

Namentlich gezeichnete
Beiträge stellen die Ansicht
des Verfassers dar und
müssen sich nicht unbedingt
mit der Ansicht der Schrift-
leitung decken.

Redaktion: A. Bouheiry

Copyright: 1999,
Eisenbibliothek,
CH-8252 Schlatt TG/Schweiz

ISSN 1422-9137